



Schöne Aussichten:
Bligg auf der Waid.

MEIN ZÜRICH (14): BLIIG

PREDIGER DER MASSEN

Er hat sich an die Spitze der Charts gerappelt und füllt von Chur bis Brig die Hallen. Bligg ist zum Deutschschweizer Superstar geworden. Der gebürtige Schwamendinger war aber einst ganz unten. Dann sei Zürich ein ganz hartes Pflaster.

VON YANN CHERIX (TEXT) UND GIORGIA MÜLLER (BILDER)

Da ist dieser Bart. Sein Markenzeichen. Da ist aber auch diese Stimme: tief, dröhnend, raumgreifend. Marco Bliggensdorfer predigt als Rapper Bligg den Massen von den Konzertbühnen herunter. Und sehr viele hören ihm zu. Kürzlich hat er an vier Abenden hintereinander das Volkshaus bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es war eine triumphale Rückkehr in seine Stadt, sein Quartier. Dort, wo er einst als junger Musiker ohne Geld die Nächte auf WG-Sofas verbracht hat, mit der nächsten mickrigen Gage die dringendsten Rechnungen bezahlt und sich mit den damals noch neuen Budget-Produkten den Magen gefüllt hat. Bligg, einer der ganz grossen Stars der Schweizer Popmusik, sitzt im Restaurant Waid (siehe Box nebenan) und blickt auf seine Stadt hinunter. Er sagt: «Da unten liegt meine Geschichte: Da hatte ich meinen ersten

Bandraum, einen Grossteil meiner Frauen, da habe ich Freunde gewonnen und verloren, meine beiden Göttikinder leben hier.»

FLUCHT AUS DER PROVINZ

Marco Bliggensdorfer wuchs in Schwamendingen auf, in seiner Klasse war er einer von zwei Schweizern. Im Arbeiterquartier lernte er, wie man sich «auf der Strasse» verhält, wem man in die Augen sehen darf und wem nicht, wie man mit Worten zurückschlägt, hellwach bleibt, dort, wo sich die Jungs und Mädchen trafen, auf dem Lindenhofplatz. Dann, als er acht war, beschlossen seine Eltern, ihm und seinen zwei Geschwistern zuliebe aufs Land zu ziehen: Züri Oberland, Wolfhausen. «Es war ein Schock. Ordnung, Ruhe, 30er-Zone. Man musste abmachen, um andere Kinder zu treffen.» Der Sohn eines Malers

blieb der Provinz aber nicht lange erhalten. Der erste Fluchtversuch misslang, die Aufnahmeprüfung für die Zürcher Kunstgewerbeschule verpasste er knapp. So nahm er die erstbeste Lehrstelle an, die an der Tafel im Schulhausgang ausgeschrieben war: Sanitärinstallateur. Nach der bestandenen Lehrabschlussprüfung gings dann endlich gen grosse Stadt, eine billige Wohnung in Oerlikon war die erste Station; WG-Gspändli war Kumpel Lexx, mit dem Bligg bald ein regional bekanntes Rapduo bilden sollte. «Ich saugte damals dieses ganze Hip-Hop-Ding in mir auf. Darum gab es für mich nur eine Stadt, wo ich hinwollte: New York.» Der junge Rapper arbeitete im Akkord auf dem Bau, sparte und reiste schliesslich in die Metropole, wo er alle seine rappenden Idole Redman, Wu-Tang-Clan, Big Pun, auf der Bühne sah. «Geile, inspirierende



Offenbar nicht nur beim Rapper beliebt: Der Kreis-4-Club Plaza.

RESTAURANT WAID

Beste Aussicht auf Zürich. Punkt. Aus. Wo sieht man die Stadt, den See und die Glarner Alpen besser als von der Waid aus? Ich habe lange gleich unterhalb des Waid-Spitals gewohnt und bin dann oft ins Restaurant raufspaziert. Ich mag die währschafte Küche und vor allem den guten, schnellen Service.

Mo–So 8–23.30 Uhr
Tel. 043 422 08 08; www.diewaid.ch

PLAZA

Ich gehe ja nicht mehr sehr oft in der Ausgang, ehrlich gesagt ist es meist stressig wegen der Autogrammjäger. Aber wenn ich mal mit meinen Jungs Party machen will, landen wir meist im Plaza. Dieser Kreis-4-Club in einem ehemaligen Kino hat eine gute musikalische Bandbreite, Black Music, Disco und Hip-Hop, bisschen House. Ganz wichtig für mich: das Fumoir mit eigenem Dancefloor.

Badenerstr. 109
Tel. 044 542 90 90
www.plaza-zurich.ch

ZERO ZERO

Der Zero Zero steht für alle Plattenläden der Stadt. Ein wichtiger Social Place, wo sich die Musiker und DJs noch treffen können, austauschen, connecten. Ich habe viel Zeit dort verbracht. Als wir jüngst unsere Konzerte im Volkshaus auf der anderen Strassenseite hatten, gingen wir nach dem Soundcheck dort wieder einmal vorbeischaun. Lexx, mein Rappartner aus alten Tagen, arbeitet ja immer noch dort.

Bäckerstr. 54
Tel. 044 241 85 20; www.zerozero.ch
Mo geschlossen

FISCHER'S FRITZ

Ich habe lang in Horgen gewohnt und bin dort zum Seebeub geworden. Die Beiz des selbsternannten Rockstars der Gastroszene, Michel Péclard, befindet sich auf dem Camping Wollishofen und liegt direkt am See, das gibt mir ein gutes Gefühl. Und ich mag das Fischer's Fritz einfach, auch weil ich als ausgewiesener Fleischesser dort auf meine Kosten komme: Die Beiz ist zwar bekannt für ihre Fischknusperli, ich ordere aber meist den heissen Stein.

Camping Wollishofen, Seestr. 559
Tel. 044 480 13 40
Mo–Sa 11–24 Uhr, So 10–24 Uhr
www.fischers-fritz.ch

VOLKSHAUS

Nicht gerade der Undergroundtipp. Aber dieser Konzertsaal im Kreis 4 ist einfach enorm wichtig für mich. Nicht nur weil ich vor kurzem an vier aufeinanderfolgenden Tagen ein ausverkauftes Konzert im Volkshaus gab. Bereits als Knirps war ich dort, jeweils an der Plattenbörse. Denn mein Papi war ein grosser Sammler von Vinyl. Marvin Gaye, Special Editions der Beatles, Mani Matter. Er hatte alles.

Stauffacherstr. 60
www.volkshaus.ch

sechs Monate waren das.» Nach der Party im Big Apple folgte die Rückkehr in die Schweiz. Und dort wartete die Realität. Bligg hatte sich über die Jahre in der Szene einen Namen als versierter, guter Rapper gemacht. Nur: Wirklich Geld verdienen liess sich damit nicht. Schlimmer noch: Die Schulden häuften sich, die ersten Betreibungen flatterten rein. «Das war nicht das coole Arme-Künstler-Image, das sich einige gern anhefteten. Ich hatte voll auf die Musik gesetzt und konnte davon nicht leben. Es gab wirklich Zeiten, wo ich schlicht nicht wusste, wie ich den nächsten Znacht finanzieren sollte.»

Bligg lernte die harte Seite Zürichs kennen. Für Menschen ohne Geld gibts hier wenig Spielraum. Finanzielle Rücken-deckung konnten seine Eltern nicht leisten, die Besuche bei den Grosseltern, die an der Langstrasse wohnten, häuften sich. Es gab dort immer was zu essen mit auf den Weg. Der Rapper ging zurück auf den Bau, zehn Stunden Schichten, oft im Akkord. Sein Arbeitgeber vermittelte ihm eine Bleibe, eine alte Scheune in Horgen. Dort gab es Platz für ein Ministudio, die Musik spielte aber damals nur noch nach Feierabend. Verstummen liess sie Bligg dennoch nie.

«ROSALIE» BRACHTE DEN DURCHBRUCH

Dann kam 2006 das bereits sechste Studioalbum raus, «Yves Spink». Der popangehauchte Rap kam an, wurde vermehrt am Radio gespielt. Irgendwie habe da langsam das Bligg-Mobil Fahrt aufgenommen, und

endlich sei auch Geld reingekommen. «Ich habe vieles sofort wieder in die Musik investiert und meine Schulden abbezahlt.»

Das musizierende Mobil, das Bligg nach jahrelangem Chranpf schliesslich doch noch auf Kurs gebracht hatte, erhöhte kontinuierlich seine Schlagzahl – bis es schliesslich in hohem Tempo die ganze Pop-schweiz überrollte. «Rosalie», die lüpfige Verbindung von Rap und Schweizer Volksmusik, wurde zum Fanal einer beeindruckenden Karriere, die ihn Street-Credibility bei seinen alten Zürcher Weggefährten kostete, ihm aber in der Restschweiz viel Beifall einbrachte: ausverkaufte Konzerte von Chur bis Brig, Platin-alben, Fans, die kreischend seinem Auto nachjagen, Autogrammstunden mit 2000 Menschen.

Der Mann, der mit 26 Jahren aus finanziellen Gründen noch einmal zur Mutter zurückkehren musste, lebt heute das Leben eines Stars und kaufte sich kürzlich ein Haus im Zürcher Unterland. «Der Kreis schliesst sich. Und es ist gut. Jetzt gibts auch viel freien Platz in meiner Bleibe.» Sein Bariton dröhnt, im Bart schlummert ein Grinsen. «Wer weiss, vielleicht für eine eigene Familie.» Amen.

IN DIESER SERIE BEREITS ERSCHIENEN:

2012: Valentin Landmann, Bice Curiger, Phenomden, Roger Schawinski, Mona Vetsch; 2013: Stress, Corine Mauch, Udo Jürgens, Big Zis, Valentino, Viktor Giacobbo; 2014: Ellen Ringier, Joel Basman



Bliggs aktuelle Lieblingslektüre: Ein Anatomie-Lexikon aus dem Orell Füssli.

ORELL FÜSSLI

Vielleicht der wichtigste Laden für mich. Als Serienjunkie finde ich in der Filiale Kramhof alle Staffeln meiner absoluten Lieblingsserien: «Breaking Bad», «The Wire», auch «How I Met Your Mother», die ich anfänglich nicht gut fand. (O. k., an «Two and a Half Men» kommt Letztere nicht heran.) Und ich finde dort Wissen, zurzeit lese ich ein Anatomie-Lexikon. Ich mache viel Fitness und will wissen, wie mein Körper funktioniert.

Füsslistr. 4 (vis-à-vis St.-Anna-Hof, Bahnhofstr.)
Mo–Fr 9–20 Uhr, Sa 9–18 Uhr
www.books.ch